

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Ueberinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10. Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 108.

Montag, den 16. September 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. die Verleihung des Feuerwehrendienstehrenzzeichens.

Durch Entschliebung des K. Ministeriums des Innern vom 6. d. Mis. ist dem Schneider Georg Jakob Fritz in Wildbad, Mitglied der freiwilligen Feuerwehr daselbst das Ehrenzeichen für langjährige, treugeleistete Dienste in der Feuerwehr auf Grund des § 1 Abs. 1 des Statuts eines Feuerwehrendienstehrenzzeichens vom 20. Dezember 1885 verliehen worden.

Den 13. September 1889.

K. Oberamt. Hofmann.

Wildbad.

Zu Zwangsvollstreckungswege kommt am Dienstag, den 17. Sept. d. J., nachm. 2 Uhr

70 Ctr. Hen und der Ertrag von 8 Nr. Acker

gegen Barzahlung zum Verkauf.

Zusammenkunft beim Bahnübergang der Markungsgrenze Wildbad—Calmbach.

Gericthsvollzieher:

Schmid.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sofort eintreten.

Näheres bei der Redaktion.

Einem

Kochofen

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Keines wasserhelles

Waschinenöl

ist in jedem Quantum zu haben bei Frau Luise Bolz gegenüber der Volksschule.

Neue Gardasee-Citronen u. Sommer-Orangen

in schönster Qualität empfiehlt Conditior Funk.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.

Oberamt Neuenbürg.

Zu Gemäßheit des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 § 8, des Reglements zu Ausführung dieses Wahlgesetzes § 2 und der Verfügung des Kgl. Ministerium des Innern vom 11. Septbr. 1889 wird hiemit Nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

1. Die zum Zweck der Wahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstag angelegte Wählerliste, welche die zum Wählen Berechtigten enthält, ist vom nächsten Mittwoch den 18. Septbr. 1889 an acht Tage lang also bis zum Donnerstag den 26. ds. Mis. einschließlich zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhause aufgelegt. (Wahlreglement § 2.)
2. Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb acht Tagen, vom Beginn der Auslegung derselben an gerechnet, bei dem Gemeindevorstande schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben, und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen.

Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht die Erinnerung sofort für begründet erachtet wird, durch die zuständige Behörde.

Sie muß längstens innerhalb drei Wochen, vom Beginne der Auslegung der Wählerliste an gerechnet, erfolgt und durch Vermittlung des Gemeindevorstandes den Beteiligten bekannt gemacht sein. (Wahlreglement § 3.)

3. Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind. (§ 8 des Wahlgesetzes.)

Wildbad, den 16. September 1889.

Gemeindevorstand: Bäßner.

Danksagung & Abschied.

Für die vielen u. wertvollen Geschenke, welche uns anlässlich unserer Hochzeitsfeier zugegangen sind, sprechen wir hiermit allen Gebern auch öffentlich unsern innigsten Dank aus und rufen ihnen bei unserem Scheiden von hier noch ein herzliches Lebewohl

zu.

Otto Gross,

Rosalie Gross, geb. Baur.

Mein Fabrikat in

Betten, Kopphaar- & Woll-Matrazen

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten,

Federn und Flaum

in jeder existierenden Qualität und Preislage empfehle hiermit bei streng reeller Bedienung billigt.

Ganze Betten, 1 Unterbett, 1 Deckbett, 1 Häupfel und 1 Kissen, gut gefüllt, schon von Mt. 70 an sehr zu empfehlen. Ratenzahlung gestattet.

Näheres zu erfragen bei Frau Luise Bolz in Wildbad.

A. Reiß, Bettenfabrik Cannstatt.

Feinsten
Limburger-Käs
 von der Molkerei Seldensingen
 empfiehlt bestens
 Chr. Batt, Rothausgasse.

⦿

Epilepsie.

Krampf und Nervenleidende finden sichere Heilung nach einzig dastehender tausendfach bewährter Methode.
 Briefliche Behandlung nach Einsendung eines ausführlichen Berichtes, dieselben sind mit Retourmarken zu adressieren:

Hygiea Sanstorium Hamburg I.

3 Goldene Medaillen, 3 Ehrendiplome.

London Antwerpen
 Paris Brüssel
 Madrid Barcelona
 etc. etc.

Benger's
 allein echte
Normal-Unterkleider

Grösster Schutz gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.
 Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
 Ueberschrift: **W. Benger Söhne.**
 Unterschrift: **Prof. Dr. G. Jaeger.**
 Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.
Ermässigte Preise.
 Fabrik-Niederlage bei:
W. Uner, Hauptst. 104.

Reines Leinöl
 ist zu haben bei **J. F. Gutbub.**

Kaiser-Öel
 (nichtexplosives **Petroleum**)
 per Liter 35 S., vorrätig bei
Carl Schobert.

Rauchtabake,
 Grob- und Feinschnitt,
 sowie **Kautabak**
 empfiehlt
Christ. Pfau.

Wildbad, den 14. Septbr. 1889.

Anzeige & Empfehlung.

Den verehrlichen Einwohner der Stadt Wildbad und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Modewaren-Geschäft

von heute an meinen Schwager Herrn **Friedr. Maier,** Kaufmann hier käuflich übergeben habe.

Für das mir und meiner Familie in so überaus reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen herzlich dankend, bitte ich solches auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll zeichnet
A. Chienger.

Löblich Bezugnehmend auf obige Anzeige, werde ich bemüht sein, das übernommene Geschäft in bisheriger solider Weise fortzuführen und empfehle mich daher unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Hochachtungsvoll
Friedr. Maier.

M. 4.50	Per Quart 50 Pfg. pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten.	M. 4.50
„Berliner Neueste Nachrichten“ Unparteiische Zeitung.		
2mal täglich (auch Montags)		
Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.		
<p>Schnelle, ausführliche u. unparteiische polit. Berichterstattung.</p> <p>Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Treffliche militärische Aufträge — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst u. Wissenschaft. — Ausführlicher Handelszeit. — Vollständigstes Coursblatt. — Lotterieliste u. Personal-Veränderung in der Armee, Marine u. Civilverwaltung (vollständig)</p>	<p style="text-align: center;">7 (Gratis-)Beiblätter</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. „Deutscher Hausfreund“ illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung wöchentlich. 2. „Illustrierte Modenzeitung“, monatl. 3. „Humoristisches Gdwo“, wöchentlich. 4. „Verlosungsblatt“, zebntägig. 5. „Landwirtschaftl. Btg.“, vierzehntägig. 6. „Zeitung für Hausfrauen“, do. 7. „Produkten- u. Waren-Marktbericht“, wöchentlich. <p>Fenilletons, Romane u. Novellen der hervorragendsten Autoren.</p>	
Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco!		

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
 LAUSANNE
 Suisse.

Zu haben bei: **F. Funk, Conditor, Wildbad.**

Rechnungen werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von **Bernhard Hofmann.**

N u n d s c h a u.

Stuttgart, 13. Sept. Durch Verfügung des Ministeriums des Innern ist die Vornahme einer Reichstagswahl für den VII. Württembergischen Wahlkreis auf 17. Oktober d. J. festgesetzt. Zum Wahlkommissär ist Oberamtmann Supper in Calw ernannt.

Seine Majestät der König ließ wie alljährlich am Geburtstest Seiner hohen Gemahlin, so auch am heutigen Tage den unermittelten Besuchern der Stuttgarter Volksküchen unentgeltliche Mittagessen verabreichen, sowie einer größeren Anzahl von Strafgefangenen Begnadigung zu Teil werden.

Friedrichshafen, 11. Sept. Das „Seeblatt“ berichtet: Anlässlich des Geburtstestes Ihrer Majestät der Königin war die Stadt festlich und reich besetzt. In der Frühe wurde die Feier durch Glockengeläute und Kanonenschüsse eingeleitet. Der Hafen, sowie sämtliche Schiffe waren im schönsten Flaggenschmuck. Letztere gaben bei der Ein- und Ausfahrt des Hafens ihren Salut vor dem kgl. Schlosse ab.

Esslingen, 12. Sept. Zwei Lehrlinge im Alter von 15 Jahren sind gestern wegen Diebstahls, bezw. Ausrüstung dazu und Hehlerei, zur Polizei geführt worden. Der eine derselben begab sich in den letzten Tagen dreimal in ein hiesiges kaufmännisches Geschäft und kaufte dort jedesmal für einige Pfennige Essig. Da der Kaufmann seinen Essig außerhalb des Ladenslokals aufbewahrt, so benützte der Dieb die Abwesenheit desselben und entnahm der Ladentasse einmal 3 M. und das zweitemal 10 M. Der Kaufmann entdeckte die Diebstahle und brachte deshalb an seiner Kasse ein Läutwerk an. Als vorgestern der Dieb die Kasse zum drittenmal ziehen wollte, trat das Läutwerk in Thätigkeit, der Kaufmann eilte in seinen Laden zurück und nahm den Dieb fest.

Königs, 11. Sept. Am Montag wurde im nahen Denkendorf ein 5jähr. Knabe bezichtigt, der auf schreckliche Weise ums Leben gekommen war. Das bis aufs Hemd entkleidete Kind kam nämlich in Abwesenheit der Mutter dem Herdfeuer zu nahe, sein Hemd fieng Feuer, und der arme Knabe war, als man ihm zu Hilfe eilte, schon so mit Brandwunden bedeckt, daß er am andern Mittag unter größtlichen Schmerzen verschied.

Einem Eindieher in Basel ist es schlimm ergangen; er wählte für seine nächtliche Thätigkeit die Geschäftsstube einer Champagnerfirma, bei der er früher angestellt gewesen. Nachdem er sich die vorhandene Barschaft, einige hundert Franken, aus den erbrochenen Pulten angeeignet, setzte er sich an den Tisch und ließ sich eine Flasche des lieblich schäumenden Getränkes aus dem nahen Musterraum zum Geldzählen schmecken; dabei wurde er erwischt und die Polizei gab ihm Gelegenheit, seinen Raub gründlich auszuschlafen.

Aus Freiburg i. B. wird geschrieben: Ein unglückliches Unglück ereignete sich unweit Gottenheim, Station der Freiburg-Breisacher Bahn. Als Zug 285 sich dem Hause des Bahnwärters Helbing näherte, überschritt die Frau das Geleise, um den dort befindlichen Bahnübergang abzusperren. Eines ihrer Kinder läuft ihr nach und die Frau, die dies gewahrt, kehrt rasch

um, da sie fürchtet, daß der heranbraufende Zug das Kind erfassen könnte. Leider sollte nun nicht nur das Kind, sondern auch die treue Mutter das Leben lassen. Die Lokomotive riß der Frau beide Beine ab, während das Kind in der Mitte des Körpers durchschnitten wurde. Nach einer Stunde qualvollen Leiden starb die unglückliche Mutter. Das Bahnpersonal trifft keine Schuld, da der Zug bereits unmittelbar vor dem Bahnwärterhäuschen war, als das Kind über das Geleise lief. Es wurde rasch gebremst, doch konnte das Unglück nicht mehr verhindert werden.

Eine Eifersuchtszene spielte sich kürzlich in einem Pferdebahnwagen der Linie Alexanderplatz-Schöneberg in Berlin ab. In dem Wagen saß ein Herr und eine Dame im eifrigsten Gespräch, als in der Königstraße am Rathaus eine etwa 28jährige Dame aufstieg, welche hastig in Wagen hineinste und mit dem Ausdruck: „Glender! dem Herrn eine schallende Ohrfeige versetzte, so daß ihm der Hut vom Kopfe fiel. Nun stürzte die Frau auch auf die Begleiterin des Mißhandelten, und es wäre dieser schlecht ergangen, wenn nicht andere Passagiere dieselbe geschäftig hätten. Als Grund ihrer Handlungsweise gab die laut Weinende an, daß der Geohrfeigte ihr Bräutigam sei, der aber seit einiger Zeit mit der neben ihm Sitzenden, der Frau eines Kaufmanns, ein Verhältnis angeknüpft habe. Sie habe dem Pärchen schon länger aufgelauert, bis es ihr heute gelungen, dieselben zusammen abzufassen! Zwischen den beiden Damen entwickelte sich nun ein derartiges Wortgefecht, daß schließlich der Schaffner sich veranlaßt sah, drei Personen aus dem Wagen zu weisen. Das erste, was der ungetreue Bräutigam auf fester Erde that, war, daß er, die beiden streitenden Nebenbuhlerinnen sich selbst überlassend, spurlos verdunstete.

Kiel, 12. Sept. Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist auf der Jacht Zarewna heute mittag 3¼ Uhr eingetroffen, von allen Schiffen im Hafen salutiert, auf der Barbarossabrücke vom Admiral Feher v. d. Goltz, dem gesamten Offiziercorps und dem Ehrendienst, sowie der Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Petersburg, Oberst v. Billbume, empfangen worden. Vor der Brücke war eine Ehrenwache aufgestellt. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte die Staden besetzt. Der Großfürst-Thronfolger begab sich sofort zum Schlosse, wo Frau Prinzessin Heinrich ihn empfing. Die Stadt ist festlich geschmückt. Um fünf Uhr abends reiste der Großfürst nach Hannover.

In Roman (Rumänien) wurde der deutsche Buchdruckereibesitzer Haber auf Befehl des Präfekten Radu Rosetti durchgeprügelt, weil er sich der von letzterem ganz willkürlich angeordneten Zensur eben im Hinblick auf die für ganz Rumänien gesetzliche Pressfreiheit nicht fügen wollte. In Caloraschi hat der Präfekt Filitis das selbst erscheinende oppositionelle Wochenblatt dadurch zu unterdrücken gesucht, daß er dem einzigen Drucker der Stadt die Drucklegung desselben untersagte! Von den neuesten Verwaltungsregeln des konservativen Regimes ist die Thatsache hervorzuheben, daß der Präfekt des Distrikts von Turn-Severin, Herr Virillanu, die Bauern unter Zuziehung militärischer Hilfe zu Feldarbeit auf

seinen Gütern prügeln läßt, und daß der Schutz des Hausfriedens unter den Konservativen bereits ebenso illusorisch geworden ist, wie Pressfreiheit und Versammlungsrecht.

Näheres über den Frauenmord in Whitechapel. Ein neues schreckliches Verbrechen ist, wie bereits gemeldet, in Whitechapel verübt worden. Am 10. d. morgens fand ein Polizeimann unter einem Eisenbahnviadukt in der Cablestraße, einer der berücktesten Straßen in Ost-London, die Leiche einer Frauensperson, wahrscheinlich einer Prostituirten. Ihr Kopf und beide Arme waren vom Körper abgetrennt und vom Mörder entfernt worden. Am Unterleibe befanden sich schreckliche Wunden, der Magen war aufgeschlitzt. Der Posten, welcher die Kunde zu machen hat, passierte den Thator alle fünfzehn Minuten und bemerkte nichts Verdächtiges, obwohl die Verübung der That eine Stunde in Anspruch genommen haben mußte. Man hat bis jetzt keine Spur von dem Mörder, auch wurden noch keine Verhaftungen vorgenommen. Die Polizei und die Aerzte versichern, es handle sich augenscheinlich um ein neues Verbrechen von „Jack the ripper“, und zwar um das schrecklichste von allen, die er bisher verübt. Die Ermordete war ungefähr dreißig Jahre alt und brünett.

Antwerpen, 13. Sept. Der Bericht des Gouverneurs an den Minister des Innern sagt, die Ursache der furchtbaren Katastrophe sei noch unermittelt; namentlich sei nicht festgestellt, ob ein Patronenschuppen zuerst die Luft geschoß, oder ob ein Petroleumbehälter zuerst gebrannt habe. Die Untersuchung dauere fort. Die Zahl der staatsamtlich eingetragenen Toten beträgt 72, die Zahl der Verwundeten in den Hospitälern 114.

Kopenhagen, 13. Sept. Die Herzogin von Cumberland ist gestern abend um 9 Uhr mit dem Danebrog von hier abgereist.

Rom, 13. Sept. Der Papst übersandte dem Nuntius in Brüssel 10,000 Francs für die Opfer der Katastrophe von Antwerpen.

V e r s c h i e d e n e s.

[Guter Appetit.] Auf eine seltene „gastronomische“ Leistung darf ein 14jähr. junger Mann in Ulm zurückblicken, welcher in einer Wirtschaft u. a. folgendes zu sich nahm: „Nidelwürste, 2 Heringe, 2 Portionen Schweizerkäse, 3mal Ochsenmaulsalat, 2mal Schinkenwürst, 4 Glas Bier, ¼ Wein, 4 Brot, hierauf 1 Pfund Zwetschgen und 1 Orange.“ Wohl bekomms!

[Volksstil.] Im Gleiwitzer Amtsgericht lief dieser Tage untenstehendes Schreiben einer Dienstmagd ein:

„Ein Hochwohlgeborenes Amtsgericht bitte ich mir meinen richtigen Vor- und Zunahmen zu senden. Die entstandenen Kosten bitte aus der Post zu ziehen. Ihre Sie liebende Anna Markus oder wie ich heiße!“

(Am Damencoups). Sie dürfen den Mops nicht mit in's Damencoups hineinnehmen!

— Aber ich bitte Sie, das ist doch ein Weibchen.

Der Majoratsherr.

Novelle von F. von Limpurg.

Nachdruck verboten.

23.

„Verlassen Sie sich auf mich, Graf Morenau,“ erwiderte Wengden warm und ihm herzlich die Hand bietend, „Sie sollen in dieser ersten Lage einen Freund an mir finden. Auf Wiedersehen morgen früh halb sechs Uhr!“

Als der Rittmeister die Treppe hinabschritt, öffnete sich im Erdgeschoß hastig eine Thür und Gräfin Melanie stürzte heraus; das blonde Haar fiel wirr um ihre Schultern, die Toilette zeigte Spuren größter Unordnung und die blauen Augen der jungen Frau schienen vom Weinen geröthet.

„Um Gotteswillen, Herr von Wengden,“ rief sie mit halberstimmter Stimme, was ist geschehen? Sagen Sie alles, was Sie wissen, ich habe ein Recht darauf. Wo ist mein Gemahl?“

„In seinem Zimmer, Frau Gräfin,“ klang die kühle Antwort des Rittmeisters zurück. „Doch ich muß Ihre Aufforderung, Ihnen in dieser Angelegenheit Auskunft zu geben, ablehnen Frau Gräfin, denn meine Pflicht ist hier vor allen Dingen Verschwiegenheit.“

„Aber, mein Himmel, das eine dürfen Sie mir nicht vorenthalten,“ schrie Gräfin Melanie gellend auf, „werden sich die beiden Gelehrten schießen? Kommt es zum Duell?“

Der Rittmeister blickte die Gräfin mit düstern Augen an und entgegnete scharf:

„Als Dame von hohem Stande werden Sie wohl wissen, daß man mit der Ehre eines Mannes nicht ungestraft Spiel treibt. Mag es werden wie es will, die Verantwortung für ein Menschenleben und Menschenglück bleibt auf Ihnen ruhen.“

Sie taumelte zurück und hastig verließ der Offizier die Villa. — —

Am folgenden Morgen früh um sechs Uhr verließ die gräflich Morenau'sche Equipage die Villa. In dicke Mäntel gehüllt saßen Graf Kuno und der Rittmeister im Wagen, doch sie wandten sich nicht zurück nach dem bleichen Frauengesicht, welches aus einem Fenster der Villa auf sie niederblickte. Melanies erblaßte Lippen murmelten fast unhörbar: „Wenn er fällt, bin auch ich verloren; ach, wie entsetzlich dumm und indiscret von Zedlitz, meinen Brief zu zeigen!“

Als man auf dem Duellplatze anlangte, waren die beiden andren Herren schon anwesend; man begrüßte sich kurz und kühl, wies die Versöhnungsversuche ab und dann begannen die Sekundanten die Entfernung abzuschreiten und die Waffen zu laden.

Das bevorstehende gefährliche Pistolenduell übte auf das Gemüt des leichtfertigen Lieutenantens offenbar einen fatalen Eindruck aus. Lieutenant von Zedlitz war ebenso aufgereggt wie sein Gegner und Wengden hoffte von diesem Gemüthszustande der beiden Gegner für den Ausgang des Duells das Beste.

Jetzt wurde das Zeichen zum Beginn des Zweikampfes gegeben, die Duellanten nahmen ihre Plätze ein, und Graf Morenau bot dem Rittmeister nochmals die Hand.

„Begessen Sie die Briefe nicht, mein Freund, und arüßten Sie Margarethe von

mir, wenn ich fallen sollte,“ sagte der Majoratsherr bewegt.

Jetzt zählten die Sekundanten, eins, zwei und drei, zwei Schüsse bligten auf, Pulverdampf hüllte die Gegner ein; da erscholl ein einziger Schrei — Graf Kuno wankte und fiel dann vornüber auf's Gesicht in's Gras!

Er war tot, die Kugel seines Feindes hatte mitten hinein in's Herz getroffen, und dem Getroffenen einen langen Todeskampf erspart. Der anwesende Arzt erklärte jede Hilfe für zwecklos.

Das bleiche Gesicht des Majoratsherrn sah ernst, aber ruhig aus, aller Groll und Haß schien aus demselben sorgelos.

Lieutenant von Zedlitz war vollständig erstarrt von der grausigen Wirkung seines Schusses, nur mühsam konnte ihm sein Sekundant die Waffe entreißen, mit welcher der junge Offizier sich gleichfalls töten wollte.

Still und ernst traf man darauf Anstalten, die Leiche des Majoratsherrn in die Stadt zurück zu bringen. Das Verdeck des Wagens wurde emporgeschlagen und der Leiche so in den Wagen gelegt, daß er von Vorübergehenden nicht bemerkt werden konnte. Wengden selbst eilte voraus, um die Gräfin über den Ausgang des Duells zu benachrichtigen.

Gräfin Melanie lag wie eine Verzweifelte auf einem Sofa ihres Budoiers, als Rittmeister von Wengden in der Villa eintraf. Wie ein Kind hatte sich die schöne Gräfin nun der Verzweiflung hingegeben, und dieser Zustand hielt ihr Gemüt noch umfangen, als die Jungfer eintrat, um den Rittmeister zu melden.

„Erlaucht werden verzeihen, wenn ich störe, aber draußen steht der Herr Rittmeister von Wengden und wünscht Frau Gräfin zu sprechen,“ sagte das Mädchen.

„Rittmeister von Wengden,“ schrie die junge Frau entsetzt, „so ist also doch ein Unglück geschehen!“ Hilf mir rasch Toilette machen, Harnach, ich muß den Rittmeister sofort sprechen!“

Wenige Minuten später stand die Gräfin dem Rittmeister zitternd gegenüber, und wenn Wengden auch für die schöne Frau, die durch ihren Leichtsinns das Unheil verschuldet, auch weder Achtung noch Mitleid hatte, so fiel es ihm dennoch schwer, mit der vollen entsetzlichen Wahrheit den unglückseligen Ausgang des Duells zu berichten.

Gräfin Melanie mochte indes erraten, was in ihm vorging, denn mit einem lauten Aufschrei presste sie plötzlich die Hände vor das Gesicht und rief mit entsetzlicher Stimme: „Ist er tot, ist mein Gatte tot, Herr Rittmeister? Sagen Sie mir die Wahrheit, — ich will sie hören.“

„Ja, Frau Gräfin,“ klang es dumpf zurück, „Ihr Gemahl ist im Duell erschossen worden, man bringt den Toten lebend in sein Haus.“

Vom Hofe herauf hörte man die Räder des herbeikommenden Wagens, der Rittmeister fing die bewusstlos umsinkende Frau in seinen Armen auf und rief sodann die Jungfer herbei, um ihr die Sorge für die Gräfin auszutragen. Wengden selbst mußte eilen, um dem Willen des Toten gemäß, so rasch als möglich nach Schloß Morenau

zu reisen; dort sollte ja auch Graf Kuno im Erbbegräbnis beigesetzt werden.

Langsam schlichen dem Rittmeister die Stunden dahin, als er einsam im Bahncoupee saß und die weite Reise nach Morenau zurücklegte. Bild auf Bild aus der Vergangenheit zog an seiner Seele vorüber und sein Herz pochte ungestüm. Heute sollte er die Geliebte wiedersehen die er so tief im Herzen trug, aber nur, um ihr und der Gräfin Mutter eine furchtbar Nachricht mitzutheilen! Der sonst so mutige Rittmeister erbebt wiederholt bei dem Gedanken an die traurige Mission, die ihm geworden war.

Endlich am späten Nachmittage traf Wengden auf der Schloß Morenau zunächst gelegenen Eisenbahnstation ein und nahm sofort einen Wagen, um nach dem Schlosse zu fahren.

Der Schnee, welcher gestern gefallen war, thaut heute wieder, es war naßkaltes unangenehmes Wetter und fröstelnd zog Wengden den Pelztragen seines Paletots in die Höhe.

Jetzt tauchte Schloß Morenau vor Wengdens Blicken auf, jetzt bog der Wagen in den Park ein und hielt an der Rampe. Ein Diener öffnete sozgleich den Wagenschlag, und der Rittmeister sprang heraus.

„Melden Sie mich bei der Frau Gräfin,“ sagte er hastig mit verklärter Stimme.

Gräfin Morenau befand sich allein in ihrem Zimmer und trat wohl erstaunt, aber ahnungslos und heiter lächelnd dem Ankommenden entgegen.

„Willkommen, Herr von Wengden! Sie sind ein seltener Gast und fast möchte ich fragen, was Sie zu uns führt —“

„Eine — traurige Nachricht — gnädigste Gräfin,“ stammelte der stattliche Offizier, ihre Hand ehrerbietig küssend, während sein Auge feucht wurde.

„Um Gotteswillen,“ schrie die Dame auf, was ist geschehen? — Betrifft es einen meiner Söhne?“

Wengden schwieg, doch ein schwerer Seufzer hob seine Brust und sein Blick hastete Sekundenlang am Boden.

Zuckend fuhr die Hand der Dame nach dem Herzen, sie vermochte kaum die wenigen Worte hervorzustammeln: „Ist es Albrecht? Ist ihm — ein Unglück geschehen?“

Der Rittmeister schüttelte das Haupt. „Nein, Frau Gräfin, Albrecht ist gesund. Ich erhielt erst vor vierzehn Tagen einen Brief von ihm.“

„So ist Graf Kuno krank? Ach, Herr von Wengden, sagen Sie es mir — Sie spannen mich auf die Folter —“

„Hier ist des Graf Kunos Brief an gnädigste Gräfin.“ Die angstvollen Worte, der tiefe Ernst in Wengdens bleichen Zügen verrieten der geprägten Mutter den wahren Sachverhalt.

„Tot, er ist tot — mein armer Kuno,“ rief sie wehklagend, dann sank sie ohnmächtig in den nächsten Fauteuil. In diesem Augenblicke öffnete sich die Thür und Margarethe stand auf der Schwelle — dem Geliebten gegenüber, der die ohnmächtige Mutter in den Armen hielt.

„Friedrich, Sie hier! Allmächtiger und mit einer Hiobskunde?“ rief Comtesse Margarethe entsetzt.

(Fortsetzung folgt.)